



ALLEIN DAS WORT

DAS BIBELTREUE MAGAZIN

War Adam eine historische Person?

GESELLSCHAFTSKRITISCHE UND RELIGIÖSE
THEMEN BIBLISCH BEURTEILT

Jesus, der bessere Isaak
ANDACHT FÜR DAS HERZ

Der Heilsweg in Christus
THEOLOGIE FÜR DAS LEBEN

Allein durch Gottes Gnade.



INHALT

VORWORT

Vorwort zur fünften Ausgabe	2
-----------------------------	---

ANDACHT FÜR DAS HERZ

Jesus, der bessere Isaak	4
--------------------------	---

GESELLSCHAFTSKRITISCHE & RELIGIÖSE THEMEN BIBLISCH BEURTEILT

War Adam eine historische Person?	5
-----------------------------------	---

THEOLOGIE FÜR DAS LEBEN

Der Heilsweg in Christus	11
--------------------------	----



1.
Mose

WENN WIR BESTIMMTE WAHRHEITEN IN
GOTTES WORT VERDREHEN, FALSCH
VERSTEHEN UND LEHREN - ODER GANZ
WEGLASSEN - BEGINNT EIN DOMINOEFFEKT.

EINE EINZIGE LEHRE IST OFT
AUSSCHLAGGEBEND DAFÜR, OB DEIN GLAUBE
FESTSTEHT ODER - WIE EIN KARTENHAUS -
IN SICH ZUSAMMENFÄLLT.



VORWORT

Lieber Leser,

du hast sicherlich schon einmal Domino gespielt. Dabei ging es dir vermutlich wie den meisten in diesem Spiel: Irgendwo in der Mitte oder am Ende deiner großen Dominostraße hast du aus Versehen einen Dominostein berührt, der eine Kettenreaktion ausgelöst und deine ganze Straße zerstört hat. Es war nur ein Stein, der aber dein ganzes Werk zerstört hat. Genauso verhält es sich mit den Wahrheiten in Gottes Wort. Wenn wir bestimmte Wahrheiten in Gottes Wort verdrehen, falsch verstehen und lehren - oder ganz weglassen - beginnt ein Dominoeffekt. Eine einzige Lehre ist oft ausschlaggebend dafür, ob dein Glaube feststeht oder - wie ein Kartenhaus - in sich zusammenfällt.

Solch eine entscheidende Lehre im Christentum ist die Historizität von Adam. Wenn wir von der Historizität von Adam sprechen, geht es darum, dass Adam eine wirkliche, reale und historische Persönlichkeit war. Im Umkehrschluss lehnen wir die Auffassung ab, dass Adam lediglich eine symbolische Figur gewesen sei, die gar nicht wirklich existierte.

Nun, für den einen oder anderen Leser stellt sich an dieser Stelle die Frage, wieso diese Diskussion notwendig ist. Nicht wenige Gelehrte - selbst unter evangelikalen Christen - vertreten die Ansicht, Adam sei keine reale Person gewesen, sondern nur eine fiktive, eine symbolische Figur. Doch diese Irrlehre ist wie der eine Dominostein, der alle anderen Steine zu Fall bringt und das Christentum zerstört.

Daher ist es von absoluter Wichtigkeit, zu verstehen, zu glauben und zu verteidigen, dass Adam wirklich eine reale, historische Person gewesen ist. Wäre er es nicht gewesen, dann wäre auch der Sündenfall nur eine Fiktion, nur ein Symbol. Ist der Sündenfall nur eine Fiktion, liegt die Welt gar nicht im Bösen. Liegt die Welt nicht im Bösen, ist sie auch nicht erlösungsbedürftig. Ist die Welt nicht erlösungsbedürftig, braucht sie keinen Retter. Wenn sie keinen Retter braucht, ist Christus umsonst auf die Erde gekommen und gestorben. Ja, mehr noch: Ist der erste Adam nur eine Fiktion, ist der zweite Adam, Christus, auch nur eine Fiktion. Siehst du den Dominoeffekt: Wenn dieser eine Stein der Historizität von Adam fällt, fällt unser ganzer Glaube in sich zusammen.

Siehst du, wie viel davon abhängt, ob wir glauben, dass Adam eine reale Person oder nur eine fiktive war. Siehst du, dass dein ganzer Glaube und die gesamte christliche Lehre an diesem Fakt steht oder fällt.

Aus diesem Grund ist es gut und notwendig, dass wir uns mit diesem Thema beschäftigen. Daher sind wir dankbar, einen Artikel von Geoff Thomas zu diesem Thema veröffentlichen zu können. Wir sind dem Banner of Truth Team zu Dank verpflichtet, die diesen Artikel zuerst in ihrem Magazin in der Ausgabe vom 22. Dezember 2014 veröffentlicht haben. Mit ihrer freundlichen Genehmigung haben wir diesen Artikel übersetzt und veröffentlichen ihn hier erstmals auf Deutsch.

Neben diesem Artikel fahren wir in unseren theologischen Artikeln fort, worin wir uns mit dem Weg des Heils beschäftigen. Zudem hoffen wir, das Herz des Lesers durch die Andacht auf Christus auszurichten, indem wir dort Isaak mit Christus vergleichen. Möge der Leser durch diese Zeitschrift „in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus wachsen. Ihm sei die Herrlichkeit, sowohl jetzt als auch auf den Tag der Ewigkeit! Amen.“

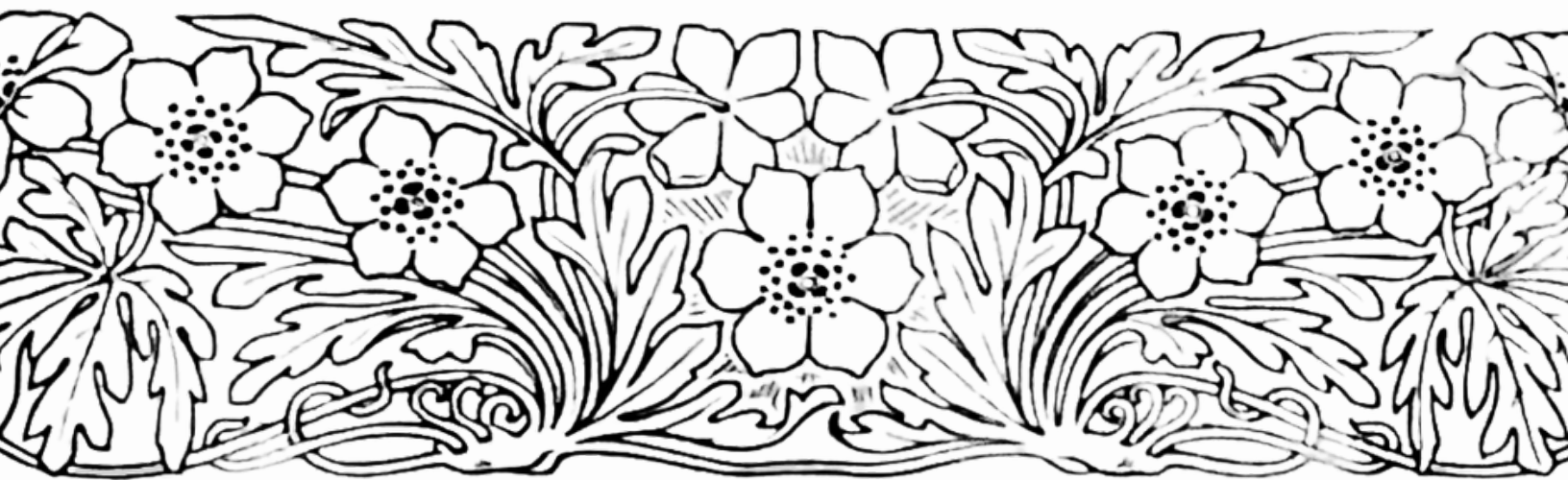
Euer Diener,
Richard Friesen



ÜBER DEN HERAUSGEBER

Richard Friesen ist mit Rebecca verheiratet, gemeinsam haben sie drei Kinder.

Er absolvierte das EBTC in Zürich und diente in der Freikirchlichen Gemeinde Böbingen über sechs Jahre in der Leitung der Gemeinde, davon drei Jahre als Pastor. Er wurde von der Freikirche Böbingen als Gemeindegründer ausgesandt und im Juli 2023 als Pastor der EBC Waiblingen eingesetzt.



ANDACHT FÜR DAS HERZ

Jesus, der bessere Isaak

EINE ANDACHT VON RICHARD FRIESEN

*"Und Abraham streckte seine Hand aus und nahm das
Messer, um seinen Sohn zu schlachten."*



(1. Mose 22,10)

Die Begebenheit zwischen Abraham und Isaak weist viele herrliche Parallelen zu Jesus auf. In dieser Andacht möchte ich auf vier dieser Parallelen eingehen, die uns aufzeigen, dass Jesus der bessere Isaak ist.

Erstens: Jesus war - genau wie Isaak - der einzige Sohn Seines Vaters. In 1. Mose 22,2 befiehlt Gott Abraham und sagt zu ihm: „Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast ... und opfere ihn“. Dieser Isaak war der Sohn der Verheißung, der Sohn, auf den Abraham viele Jahre gewartet hatte. Dieser Sohn war ein Wunder, denn Sarah war bereits so alt, dass sie gar keine Kinder mehr kriegen konnte. Doch schenkte Gott ihnen diesen Sohn der Verheißung. Er war der einzige, der wertvolle und der geliebte Sohn Abrahams. Genauso war auch Jesus Christus der einzige und geliebte Sohn Seines Vaters. Diese einzigartige Beziehung zwischen Gott, dem Vater, und dem Sohn wird in Joh. 1,18 beschrieben: „Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht.“ Der Begriff „Schoß“ beschreibt Nähe, Intimität und Geborgenheit. Und nachdem Jesus getauft wurde, heißt es auch: „Und eine Stimme erging aus den Himmeln: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden“ (Mk. 1,11). Der Vater liebt den Sohn über alles.

Zweitens: Jesus trug - genau wie Isaak - Sein Holz auf dem Rücken. In 1. Mose 22,6 lesen wir, dass Abraham „das Holz nahm und es auf Isaak legte.“ Isaak trug also das Holz auf seinem Rücken, auf das er später gebunden und geopfert werden sollte. Genauso wie Isaak das Holz auf seinem Rücken trug, auf dem er geopfert werden sollte, trug Jesus Sein Holz auf dem Rücken, auf dem Er geopfert wurde.

Johannes schreibt: „Und sein Kreuz tragend, ging er hinaus zu der Stätte, genannt Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgatha heißt“. (Joh. 19,17) Jesus trug das Tötungsinstrument auf Seinem Rücken, an dem Er hingerichtet und getötet werden sollte.

Drittens: Jesus - nicht Isaak - war das ersehene Schaf. In 1. Mose 22,6 lesen wir, dass „beide miteinander gingen“. Vater und Sohn gingen beide nebeneinander den Berg hinauf. Als Isaak seinen Vater fragte, wo das Schaf zum Brandopfer sei (V.7), antwortete sein Vater ihm: „Gott wird sich ersehen das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn.“ Nun, wir wissen, dass Isaak nicht geopfert wurde, sondern ein Widder an seiner Stelle (V.13). Doch das ersehene Schaf, von dem Abraham hier spricht, ist Jesus Christus. Als Johannes der Täufer Jesus auf sich zukommen sah, sprach er: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!“ (Joh.1,29) Isaak war nur ein Schatten auf Christus. Christus ist das wahre Lamm Gottes, makellos und heilig, um durch Sein Opfer die Sünde der Welt zu sühnen.

Viertens: Jesus wurde von Gott nicht verschont. Als Abraham seinen Sohn auf den Altar gebunden hatte und seine Hand erhob, um seinen Sohn Isaak zu schlachten, sprach der Engel des Herrn zu ihm: „Strecke deine Hand nicht aus nach dem Knaben, und tu ihm gar nichts! Denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast.“ (1. Mose 22,12) Isaak wurde verschont; Abraham musste seinen Sohn nicht opfern. Jesus hingegen, das wahre Lamm Gottes, wurde nicht verschont: „Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat - wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?“ (Röm. 8,32) Der Vater opferte Seinen Sohn. Er strafte Seinen Sohn für die Sünden Seines Volkes. Er stach zu, Er zerschlug Ihn. Gott opferte Seinen Sohn und verschonte Ihn nicht, damit wir dadurch verschont werden können.

Indem Jesus, der bessere Isaak, der Sohn Gottes, Sein Kreuz auf Seinem Rücken tragend, für uns geopfert wurde, werden wir durch den Glauben an Ihn vor Gottes Zorn verschont und empfangen ewiges Leben. Gelobt sei Gott für die Gabe Seines Sohnes Jesus Christus.



GESELLSCHAFTSKRITISCHE & RELIGIÖSE THEMEN BIBLISCH BEURTEILT

War Adam eine historische Person?

EIN ARTIKEL VON GEOFF THOMAS¹

"Denn wie durch einen einzigen Menschen die Sünde in die Welt kam und durch die Sünde der Tod, so breitete sich der Tod auf alle Menschen aus, weil alle gesündigt haben"



(Römer 5,12)

Viele Menschen sind fasziniert von ihrer Herkunft und ihren Stammbäumen. Hunderte von Internetseiten sowie eine eigene Abteilung in der Nationalbibliothek von Wales in Aberystwyth widmen sich der Ahnenforschung. Im Jahr 1974 entdeckte der Wissenschaftler Donald Johanson in Äthiopien etwa 40 Prozent der Überreste eines über einen Meter großen Skeletts, das auf mehr als drei Millionen Jahre datiert wird. Diese Knochenfragmente erhielten bald den Spitznamen „Lucy“, da in der Nacht nach dem Fund gefeiert, gegessen und der Beatles-Song „Lucy in the Sky with Diamonds“ gespielt wurde. Eines von Johansons Büchern trägt den Titel „Lucys Vermächtnis: Die Suche nach den Ursprüngen des Menschen“. Darin vertritt er die Überzeugung, dass alle Menschen von Lucy abstammen. Wir stammen also – anders als etwa John Stott in seinem Römer-Kommentar vermutet – nicht von den Neandertalern ab. Diese Theorie gilt nach Johansons Ansicht inzwischen als überholt. Die neuere Theorie besagt, dass Lucy der gemeinsame Ursprung der Menschheit sei. Doch nicht alle Archäologen teilen diese Auffassung.

Johanson weist darauf hin:

»Wir alle sind durch unsere Vergangenheit verbunden. Wir teilen eine gemeinsame Geschichte, und so unterschiedlich wir auch sein mögen, unsere Ursprünge führen alle zurück zum Schmelztiegel der menschlichen Evolution: Afrika. Lucy sagt zu uns: „Ihr seid alle meine Nachkommen“, und ungeachtet dessen, wer wir sind, sind wir heute alle Afrikaner. ... Wenn ich in der Zeit zurückreisen könnte und nur einen Ort wählen dürfte, wäre meine Antwort ganz einfach: Ich würde gern auf dem Hügel stehen und von dort aufblicken, wo Lucy und ihre Gefährten lebten.«

In der zweiten Hälfte des fünften Kapitels des Römerbriefs finden sich zahlreiche Bezüge zu Adam. Wie hat wohl der Verfasser dieses Briefes, der Apostel Paulus, Adam verstanden? Betrachtete er ihn als reale historische Person oder lediglich als symbolische Figur? Falls Paulus Adam tatsächlich für ebenso real hielt wie Abraham oder Mose, stellte sich die Frage, ob er auch die Christen dazu anleitete, diese Sichtweise zu übernehmen. Zweifellos war Paulus' Wissen über Dinge wie Lichtgeschwindigkeit, Schwerkraft, das Sonnensystem oder Atome sehr begrenzt. Doch er forderte uns nicht auf, seine Ansichten zu solchen naturwissenschaftlichen Themen zu übernehmen. Nur wenn Paulus unter der Inspiration des Heiligen Geistes predigte oder seine Briefe verfasste, wurde er von Gott in alle Wahrheit geführt.

¹ Dieser Artikel wurde erstmals am 22. Dez. 2014 bei Banner of Truth veröffentlicht (Mit freundlicher Genehmigung von Banner of Truth)



Aber wie verhält es sich mit Adam? Sollen wir glauben, dass Adam eine reale historische Person war – das eigentliche Oberhaupt der Menschheit, der erste Mensch, der in Sünde fiel und Gottes Verbot, von der Frucht eines bestimmten Baumes zu essen, missachtete? Gehen wir also der Frage nach, wie Paulus selbst diese Gestalt verstanden haben könnte.

1. Wie sah der Apostel Paulus Adam?

Ich denke, dieser Text ist ein ebenso guter Ausgangspunkt für diese Frage wie jede andere Stelle im Neuen Testament. Paulus erklärt uns, dass durch einen einzigen Menschen die Sünde in die Welt kam und durch ihn der Tod. Dadurch kam der Tod zu allen Menschen, über mich und über uns alle; wir werden sterben, weil wir alle durch Adam gesündigt haben. Mit anderen Worten: Paulus bezieht sich auf den Adam aus 1. Mose 1 und 2, den ersten Menschen, von Gott geschaffen und der Stammvater der Menschheit.

Adam wurde von Gott auf die Probe gestellt, und der Kern dieser Prüfung bestand darin, Gott in einer einfachen Gehorsamsfrage zu vertrauen: Er sollte nicht von einem bestimmten Baum im Garten Eden essen – vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Diese Prüfung war weise, klar und öffentlich; sie sollte zeigen, ob Adams Leben von Vertrauen und Gehorsam gegenüber Gott geprägt sein würde oder nicht. Doch leider bestand unser Stammvater Adam diese Prüfung nicht. Er entschied sich, Gott zu widersprechen, folgte der Eingebung der Schlange und aß von der verbotenen Frucht.

In Römer 5 wird uns gelehrt, dass die Sünde durch einen einzigen Menschen in die Welt kam – und mit der Sünde auch der Tod durch den Ungehorsam unserer ersten Eltern. So kam der Tod über alle Menschen, denn in Adam, unserem Stammvater und Repräsentanten, haben wir alle gesündigt. Wir sind also von Natur aus Sünder. Wie ich oft sage: Meine Töchter mussten ihre Kinder nie lehren, sich schlecht zu benehmen – das geschah ganz von selbst. Eine Neigung zur Sünde liegt in uns allen, sie ist uns von Adam her überliefert.

»Das Gericht folgte einer einzigen Sünde und brachte Verdammnis.«

(Röm 5,16)

Um dieses Prinzip zu veranschaulichen, kann man an die Geschichte denken: Hitler war der Führer Deutschlands, sein Staatsoberhaupt. Als er befahl, in Polen einzumarschieren, befand sich Deutschland bald im Krieg mit vielen europäischen Ländern. Ebenso erklärte der japanische Kaiser den Vereinigten Staaten den Krieg. Daraufhin wurden Männer in die deutsche und die japanische Armee eingezogen; Ehemänner und Väter wurden mobilisiert, sie kämpften – und Millionen starben, weil ihre Anführer die Nationen in den Krieg geführt hatten.

Ähnlich ist es, wenn ein Premierminister den Krieg erklärt: Das ganze Land ist betroffen, Soldaten ziehen in den Kampf und Menschen verlieren ihr Leben. Diese Regierungschefs handeln stellvertretend für ihr Volk. Ebenso handelte Adam stellvertretend für die gesamte Menschheit. Durch seinen Ungehorsam wurde die ganze Menschheit in die Sünde und den Tod hineingezogen.

Premierminister besitzen die Vollmacht, im Namen ihres Landes zu handeln. Ebenso war Adam das Haupt und der Repräsentant der gesamten Menschheit – vollkommen an Charakter und Weisheit, wie Jehova ihn geschaffen hatte. Doch Adam hörte auf die Schlange, aß von der verbotenen Frucht und starb. Durch ihn sind wir alle vor Gott schuldig geworden und unterliegen ebenfalls dem Tod. Man kann sich etwa einen Deutschen vorstellen, der ein Foto von Hitler betrachtet und voller Zorn ruft: „Du hast unser Land ruiniert!“ Der amerikanische Pastor Philip Ryken erzählt eine ähnliche Begebenheit: Die Tochter eines befreundeten Professors am Wheaton College in Illinois sah ein Gemälde von Adam und Eva, ballte die Faust und rief empört: „Du hast alles ruiniert!“ Dieses kindliche Ausrufen bringt genau das zum Ausdruck, was Paulus in diesem Kapitel des Römerbriefs lehrt – dass durch einen einzigen Menschen die Sünde und der Tod in die Welt kamen, und dass wir alle unter den Folgen seines Ungehorsams stehen.

Paulus führt Adam in diesem Abschnitt nicht ein, um einen negativen Ton anzuschlagen. Es lohnt sich, genau hinzusehen, wo dieser Abschnitt über Adams Sünde und Fall im Römerbrief steht: Er befindet sich am Ende der machtvollen Verkündigung der Herrlichkeit von Gottes freier Rechtfertigung der auserwählten Sünder – allein durch den Glauben an Christus. Dieser Abschnitt bildet den Höhepunkt und den entscheidenden Beweis für die Lehre der Rechtfertigung allein durch den Glauben. Die Verse in der zweiten Hälfte von Römer 5 sind somit das Herzstück des gesamten Briefes. Im darauffolgenden Kapitel 6 wendet sich Paulus von der Rechtfertigung der Heiligung zu. Doch hier, in Kapitel 5, spricht er noch über das große Werk Christi, durch das unsere Sünden vergeben werden. Sein Bezug auf Adam dient einem klaren Zweck: Er will uns die rettende Wahrheit über Jesus Christus noch deutlicher vor Augen führen. Paulus zeigt, dass Erlösung allein durch den letzten Adam, nämlich Jesus Christus, geschieht. So wird uns erstens gesagt, dass alle Menschen heute als Schuldige vor Gott stehen – verurteilt zum Tod durch den Ungehorsam Adams und durch unsere eigenen Sünden. Zweitens verkündet Paulus das Evangelium: Wir können allein durch den heiligen Gehorsam bis zum Tod des letzten Adam, Jesus Christus, gerechtfertigt und für gerecht erklärt werden.



2. Es gibt weitere Stellen, an denen Adam erwähnt wird

Man könnte einwenden: „Das ist die einzige Stelle im Neuen Testament, in der Adam und Christus miteinander in Verbindung gebracht werden.“ Oder man könnte sagen: „Man kann aus ein paar Versen nicht zu viel herauslesen.“ Doch das stimmt nicht. Adam wird nicht nur im Römerbrief, sondern auch an anderer Stelle als Vorbild und Gegenbild zu Jesus Christus verwendet. Wenn wir das große Kapitel über die Auferstehung, nämlich 1. Korinther 15, aufschlagen, lesen wir in Vers 22 die bekannten Worte: „Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht.“ Das ist ganz einfach zusammengefasst: Durch Adam kamen Sünde und Tod in die Welt; durch Christus wurden Sünde und Tod besiegt. Später, im selben Kapitel – in den Versen 47 bis 49 – vertieft Paulus diese Gegenüberstellung weiter: „Der erste Mensch war aus Staub von der Erde, der zweite Mensch vom Himmel. Wie der irdische Mensch war, so sind auch die, die von der Erde sind; und wie der himmlische Mensch ist, so sind auch die, die vom Himmel sind. Und wie wir das Ebenbild des irdischen Menschen getragen haben, so werden wir auch das Ebenbild des himmlischen Menschen tragen.“ Hier begegnet uns erneut die Parallele zwischen Adam und Christus – den zwei Häuptern oder Repräsentanten der Menschheit.

Auch in einem seiner letzten Briefe, dem ersten Brief an Timotheus, findet sich ein weiterer Bezug zu Adam. Noch kurz vor seinem Tod betonte Paulus die Bedeutung dieser historischen Gestalt. In diesem Schreiben spricht er über die unterschiedlichen Rollen von Mann und Frau und verweist dabei auf den Schöpfungsbericht:

»Denn Adam wurde zuerst geschaffen, dann Eva. Und nicht Adam wurde verführt, sondern die Frau wurde verführt und fiel in Übertretung.«

(1. Timotheus 2,13–14)

Doch Paulus erwähnt Adam nicht nur hier. Als er auf dem Areopag in Athen mit den Philosophen sprach, erklärte er ebenfalls die gemeinsame Herkunft der Menschheit:

Gott »hat aus einem einzigen Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit es auf dem ganzen Erdboden wohne«

(Apostelgeschichte 17,26)

Damit machte Paulus deutlich, dass alle Menschen – die durch Adam gefallen und durch ihre eigenen Taten zu Sündern geworden sind – zur Buße gerufen werden. Gott gebietet allen Nachkommen Adams, überall auf der Welt, sich vom Unglauben abzuwenden und sich dem lebendigen Erlöser zuzuwenden. Diese Beispiele zeigen, dass Adam auch an anderen Stellen des Neuen Testaments als reale historische Person erwähnt wird – als Ursprung der Menschheit und zugleich als Bezugspunkt für das Evangelium der Erlösung.

Vielleicht sträuben Sie sich innerlich dagegen, dass ich mich auf den Apostel Paulus berufe. Und Sie sagen – völlig zu Recht –, dass Ihre Erlösung nicht auf dem Leben und Tod des Paulus, sondern auf dem Leben und Tod Jesu Christi beruht. Darum möchte ich Ihnen eine Frage stellen: Wenn der Sohn Gottes, der von sich sagte: „Ich bin die Wahrheit“, an Adam geglaubt hätte – wäre die Sache für Sie damit nicht entschieden? Wenn der unfehlbare Christus selbst bestätigt hätte, dass es einen historischen Adam und eine historische Eva gab, würden wir das doch akzeptieren, oder? Hören wir also, was Jesus in Matthäus 19,4–6 über das Wesen der Ehe sagte:

»Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer sie am Anfang als Mann und Frau geschaffen hat? Und er sprach: ‚Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden ein Fleisch sein.‘ So sind sie nicht mehr zwei, sondern eins. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht trennen.«



Damit bezieht sich Jesus selbst ausdrücklich auf die Schöpfung von Adam und Eva – auf den Anfang der Menschheitsgeschichte, wie sie im Buch Genesis geschildert wird. Jesus zitiert hier aus 1. Mose, Kapitel 2. Aus all dem – aus den Lehren eines von Christus berufenen, anerkannten und begabten Apostels sowie aus den Worten unseres Herrn selbst, die für uns unfehlbar wahr sind – folgere ich, dass auch wir glauben sollen, dass Adam und Eva historische Personen waren. Übrigens werden Adam und seine Nachkommen in den Stammbäumen sowohl der Chronikbücher als auch des Lukas-Evangeliums ebenso als reale Menschen behandelt wie alle anderen dort genannten Personen. Die Heilige Schrift will uns also glauben machen, dass Adam und Eva reale Personen waren.

3. Was aber, wenn der Anfang der Heiligen Schrift fehlerhaft ist?

Wenn Adam nicht existierte, bricht Paulus' gesamte Argumentation in Römer 5 und 1. Korinther 15 zusammen. Paulus sprach von zwei großen Bundesgiganten, Christus und Adam, und davon, dass die gesamte Menschheit durch unzerreißbare Fäden mit dem Gürtel des einen oder des anderen verbunden sei. Die Gemeinden in Korinth und Rom glaubten dies, und der Heilige Geist hat es seither jeder evangelischen Gemeinde überall gelehrt. Für uns (wenn Jesus Christus unser Erlöser ist und wir mit ihm als unserem Bundeshaupt verbunden sind) besteht der Kern von Römer 5 darin, dass das Lamm Gottes uns von den Folgen des Sündenfalls, von Sünde und Tod, die durch Adams Ungehorsam über uns gekommen sind, erlöst hat.

In Römer 5 und 1. Korinther 15 werden Adam und Christus sowohl als einzelne Personen als auch als repräsentative Hauptpersonen deutlich gegenübergestellt. Der erste Adam brachte durch seinen Ungehorsam die Sünde und all ihre Folgen in die ursprünglich gute Schöpfung – für sich selbst und für alle, die „in ihm“ sind. Der letzte Adam, Christus, bewirkte durch seinen Gehorsam die Erlösung von der Sünde und all ihren Folgen – für alle, die „in ihm“ sind. Adam ist der Anfang der Heilsgeschichte, Christus deren Ende.

Wäre Adam nicht der erste Mensch gewesen, der in Sünde fiel, dann hätte das Werk Christi einen großen Teil seiner Bedeutung verloren. Ohne den „ersten Menschen“ Adam gäbe es keinen Platz für Christus als den „zweiten“ oder „letzten Menschen“. Dieser Gegensatz musste bestehen. In Römer 5 wendet sich Paulus Adam zu – seinen Taten und ihren Auswirkungen auf alle Menschen. Doch er bleibt nicht bei Adam stehen. Der Apostel ist ein Bote der guten Nachricht, und so richtet er den Blick auf Jesus Christus, den letzten Adam, und macht deutlich: Durch ihn werden wir gerettet. Stellen wir uns nun vor, die ersten Kapitel des 1. Buches Mose wären nicht wahr – Eden, Adam und Eva wären bloß Legenden, deren Geschichten in dieselbe Kategorie fielen wie die Mythen der griechischen oder hinduistischen Götterwelt. Welche Konsequenzen hätte das?

Die wichtigste Folge, so glaube ich, wäre diese: Die Grausamkeit, Bosheit und der Tod, die wir heute in der Welt sehen, wären kein Ergebnis des Sündenfalls, sondern schon immer so gewesen. Es hätte nie eine bessere Zeit gegeben. So wäre es von Anfang an gewesen – eine Vorstellung, die von tiefer Hoffnungslosigkeit geprägt ist. Der Atheist behauptet weiterhin, dass es auch immer so bleiben wird. Wenn man jedoch Adam, Eden und den Sündenfall aus der Geschichte der Menschheit entfernt, bleibt nur eine ursprungslose und unerklärliche Verderbtheit übrig. Am Anfang war die Verderbtheit.

Ich denke jedoch, dass die einzig vernünftige Schlussfolgerung aus diesen Versen in Römer 5 eine ganz andere, eine weitaus hoffnungsvollere ist: Der Apostel Paulus glaubte nicht nur an den historischen und ursprünglich sündenlosen Charakter Adams (er wurde nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen), sondern auch an einen anderen Adam, den zweiten oder letzten Adam. Jeder von euch hat heute Morgen beim Waschen oder Rasieren sein Spiegelbild gesehen. Genauso blickte Gott auf Adam – und sah in ihm einen Menschen, der sein Ebenbild vollkommen widerspiegelte. So begann die Geschichte der Menschheit: voller Hoffnung und Verheißung.

4. Können wir Adam als eine Figur interpretieren, die für „Jedermann“ steht?

In Römer 5 trifft Paulus eine entscheidende Unterscheidung zwischen unserer Sünde – also der Weise, wie wir als Menschen des 21. Jahrhunderts sündigen – und der Sünde Adams in seinem ursprünglichen Fall. Paulus gibt uns keine symbolische Deutung von Adam. Es ist ganz offensichtlich, dass er nicht sagen will, Adam sei lediglich ein Sinnbild für den „Jedermann“ und sein Verhalten. Paulus behauptet auch nicht, die Geschichte Adams solle nur die allgemeine Wahrheit vermitteln, dass alle Menschen sündigen. Nein – Paulus unterscheidet klar zwischen Adam und all den Menschen, die nach ihm lebten, von Adam bis Mose. In Vers 14 macht er diesen Unterschied ausdrücklich deutlich: Er hebt den ersten Menschen Adam von den Tausenden, die ihm bis zur Zeit Moses folgten, bewusst ab. Ist das nicht in Vers 14 ganz eindeutig zu erkennen?

Was auch immer es im Detail bedeuten mag, eines wird deutlich: Der Rest der Menschheit ist nicht wie Adam gefallen.

»Der Tod herrschte von Adam bis Mose, auch über die, die nicht durch Übertretung eines Gebots gesündigt hatten wie Adam, der ein Vorbild für den Kommenden war.«

(Römer 5,14)



Keiner der Millionen unbekannten Menschen, die nach Adam sündigten, war das Oberhaupt der Menschheit. Keiner von ihnen war sündenlos, und mit keinem sprach Gott am Ende eines jeden Tages. Keiner war mit einer sündlosen Frau verheiratet. Keiner diente als Vorbild für den Messias, Jesus Christus. Nachdem sie zur Sünde verführt und gefallen waren, kroch derjenige, der sie verführt hatte, nicht sein Leben lang auf dem Bauch. Nachdem sie gesündigt hatten, erbten die nächsten Generationen nicht Schmerz, Mühsal und Tod. Und nachdem sie gesündigt hatten, vertrieb Gott sie nicht aus seiner Gegenwart. All dies traf nur auf Adam allein zu. Er war der erste und einzige Mensch, auf den all diese besonderen Konsequenzen zutrafen. Er war das Oberhaupt der gesamten Menschheit.

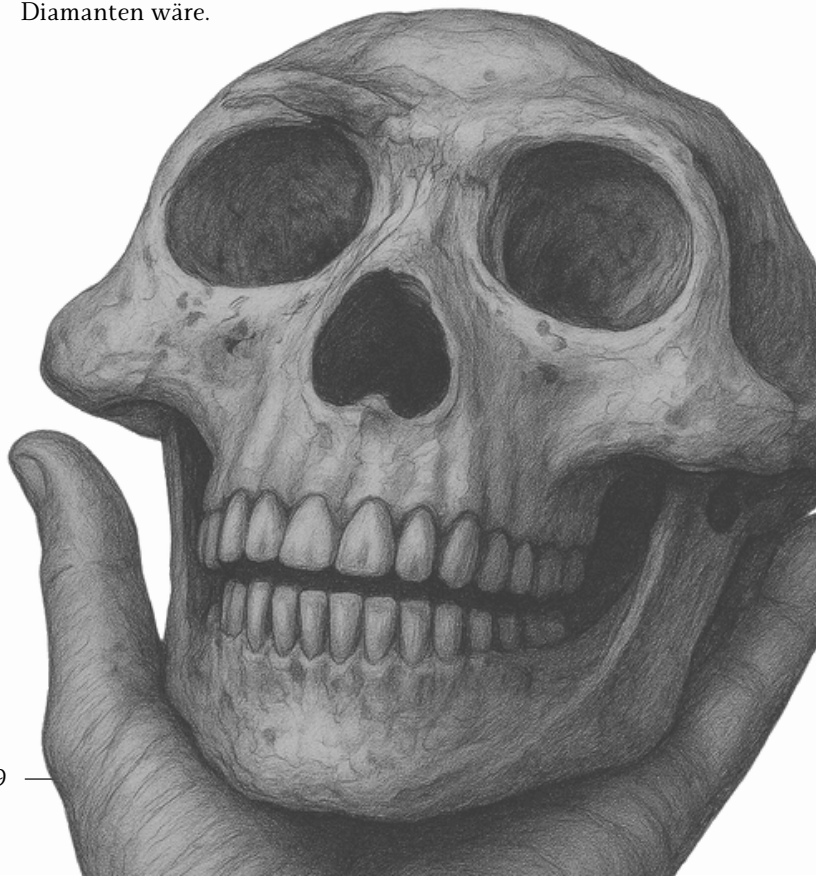
Die Bibel lehrt, dass es einen ersten Menschen gab, der von Gott eigens erschaffen wurde. Er war moralisch vollkommen, erfüllt von Erkenntnis, Gerechtigkeit und Heiligkeit. Durch seine freie Entscheidung, für die er allein verantwortlich war – weder Gott noch Satan –, sündigte er gegen seinen Schöpfer. Dadurch brachte er Sünde und Tod über all seine Nachkommen. Wenn wir vom Sündenfall sprechen, meinen wir diesen ersten Menschen und die Folgen seiner Sünde für all jene, die Gott als in ihm eingeschrieben, mit ihm verbunden und solidarisch betrachtet. Wir alle sind in ihm, weil Adam von Gott als unser Stellvertreter und Bundeshaupt eingesetzt wurde. So wird uns die Schuld dieser ersten Sünde zugerechnet. Ebenso wird uns die Strafe – der Tod – zuteil, ebenso wie eine verdorbene, korrumpierte Natur oder ein verdorbenes Herz, aus dem all unsere Gedanken, Worte und Taten entspringen. Auf diese Weise sind wir alle von der Sünde befleckt.

Die Frage – war Adam eine historische Person? – zielt im Kern darauf ab, ob der Sündenfall ein reales Ereignis in der Menschheitsgeschichte war. Wenn der Sündenfall nicht so stattgefunden hätte, wie es in 1. Mose 3 beschrieben wird; wenn er vielmehr ein Symbol für eine allgemeine Wahrheit über jeden Menschen darstellt, der je gelebt hat; wenn 1. Mose 2 und 3 lediglich aussagen würden: „Von Anbeginn seines Lebens entfernt sich jeder Mensch von dem, was er sein sollte“, dann hätten wir eine ganz andere Erkenntnis. Sünde wäre dann nicht mehr eine Frage der individuellen Schuld, sondern lediglich der menschlichen Natur. Sie wäre ein unvermeidlicher Teil des Menschseins. Man zuckt mit den Schultern und sagt: „Nun ja, wir sind eben alle Sünder.“ Aber können wir in diesem Fall noch von der Schuld der Sünde sprechen? Wenn Irren einfach menschlich ist, gibt es nichts, wofür wir Vergebung bräuchten. Wir wären einfach das, wozu Gott uns geschaffen hat – schwache, fehlbare Menschen.

5. Was ist mit Lucy?

Ich weiß es nicht. Wer kann das schon sicher sagen? Ich würde denken, dass weit mehr Beweise als ein paar Knochenreste nötig wären, um jemanden wirklich zum Glauben zu bewegen. Wenn wir in einem Geologie- oder Archäologiekurs nach den neueren Theorien über Menschen der Jungsteinzeit gefragt werden, müssen wir diese Theorien kennen und unseren Dozenten oder Prüfern in Prüfungen oder bei Projektarbeiten erklären. Wir sagen dann: „Es wird angenommen, dass ...“ und führen die verschiedenen Ansichten an, die Wissenschaftler vertreten. Wenn wir anschließend berechnete Einwände vorbringen, werden unsere Prüfer es zu schätzen wissen, dass wir über die Vorlesungen und Lehrbücher hinaus recherchiert haben. Wenn Sie im Internet nach „Lucy“ suchen, werden Sie feststellen, dass es andere Wissenschaftler gibt, die nicht alles glauben, was ein enthusiastischer Forscher wie Dr. Johanson über diese Knochenfragmente und Fossilien behauptet. Einige gläubige Wissenschaftler arbeiten seit über einem halben Jahrhundert mit anderen Fachleuten zusammen. Sie lassen sich nicht allein von den distanzierten Erkenntnissen, der absoluten Integrität und Reinheit des Denkens oder der bescheidenen Demut vieler Wissenschaftler beeindrucken – sie prüfen alles kritisch.

Wir schmunzeln über den Schwindel mit dem Piltdown-Schädel, der von einem „Wissenschaftler“ aus einem Affenkiefer und einem menschlichen Schädel zusammengesetzt wurde. Wissenschaftler sind nicht immer unvoreingenommen. Deshalb glaube ich nicht, dass wir von der sogenannten „Lucy“ abstammen. Ich habe nichts dagegen, Afrikaner zu sein – im Gegenteil, das wäre großartig. Aber dass meine Urgroßmutter Lucy gewesen sein soll, das kann und will ich nicht akzeptieren, selbst wenn sie im Himmel mit Diamanten wäre.





6. Was uns der historische Adam gibt

Schließen wir mit der Frage ab: Was bedeutet ein historischer Adam für uns als Gläubige? Ich folge dabei dem Ansatz von Philip Ryken.

I. Es gibt und die Wahrheit am Anfang des Alten Testaments.

Ein historischer Adam gibt uns die Wahrheit am Anfang des Alten Testaments, genauso wie die Erzählung von der jungfräulichen Geburt uns die Wahrheit am Anfang des Neuen Testaments vermittelt. Die Heilige Schrift berichtet davon, wie Gott in unser Leben eingreift und uns verändert – ein mächtiger, Wunder wirkender und übernatürlicher Gott. Wenn wir die ersten Kapitel der Genesis lesen, begegnen wir einer wichtigen Erzählung über die Handlungen des Vertreters der Menschheit, Adam – über das, was unser Urvater getan hat. Ohne die Wahrheit der Genesis bleiben wir ratlos, wie der Mensch geschaffen wurde.

II. Der historische Adam erklärt, warum sich die Menschheit oft in einem so traurigen Zustand befindet.

Viele Menschen beklagen sich über den Gott des Christentums: Wenn er so gut und mächtig ist, wie können dann Katastrophen, Chaos und Mord geschehen? „Wenn Gott die Welt erschaffen hat, müsste sie perfekt sein.“ Doch 1. Mose 3 beschreibt, wie unser Stammvater Adam handelte, welche Entscheidungen er traf und welche Folgen dies für die Welt von heute hat. Nimmt man Adam aus der Gleichung, stellt sich die Frage, warum Gott eine so schlechte Welt erschaffen haben sollte. Anhand von Adam erkennen wir, dass das eigentliche Problem jedes Menschen die Verdorbenheit des menschlichen Herzens ist – dass die Menschen die Dunkelheit mehr lieben als das Licht. Menschen, die von Adam abstammen, sündigen, weil sie Sünder sind.

III. Der historische Adam und Eva erklären uns die biblische Position zu den unterschiedlichen Rollen und Beziehungen zwischen Mann und Frau.

In der Ehe werden die beiden zu einem Fleisch. Jesus und die Autoren des Neuen Testaments sehen Adam und Eva nicht als Figuren wie in den Fabeln Äsops, sondern als reale Personen, die in der Geschichte, in Raum und Zeit lebten. Deshalb gilt ihre Beziehung bis heute als Vorbild für eine glückliche und erfüllte Ehe zwischen einem Mann und einer Frau. Wir folgen damit dem Weg des Schöpfers.

IV. Der historische Adam bereitet und vor und führt uns zum historischen Christus.

Es ist, als wären diese beiden die einzigen Menschen gewesen, die je gelebt haben. Sie sind gewiss die einzigen übermächtigen Persönlichkeiten. Die Sünde des einen verdammt uns, die Gerechtigkeit des anderen rechtfertigt uns. Adams Sünde wird uns beschrieben und verdeutlicht. Wir befinden uns in einer misslichen Lage, unter dem Gericht Gottes. Auch das gerechte Leben und Sterben Jesu Christi wird uns vor Augen geführt, sogar was er tatsächlich tat und

sagte, als er unter dem Bann Gottes in der Finsternis am Kreuz für uns hing. Jesus ging auf das Problem ein, das Adam verursacht hatte. Beide waren Repräsentanten: der eine für die sterbende Menschheit, der andere für die wiedergeborene, neu geschaffene Menschheit.

V. Der historische Adam unterstützt uns in Mission und Evangelisation.

Sogar die Genealogien bei Matthäus, Lukas und den Chroniken sind eine wertvolle Hilfe, um viele Kulturen der Welt zu erreichen, in denen Vorfahren und Genealogien als etwas sehr Bedeutendes gelten, wo Menschen ihre Stammbäume Hunderte von Jahren zurückverfolgen können. Adam erzählt nicht die Geschichte eines anderen. Adam erzählt meine Geschichte, und die Geschichte von uns allen hier – Asiaten, Afrikanern, Amerikanern und Aborigines. Hier ist die wahre Geschichte von Adam und hier ist auch eine andere wahre Geschichte des Herrn Jesus Christus. Wir alle haben einen gemeinsamen Vorfahren. Ich bin auch mit jedem von Ihnen verwandt, wenn auch vielleicht nur entfernt. In gewisser Weise ist Gott der göttliche Vater und Schöpfer von uns allen, und Adam ist unser aller Vater. Er ist das Haupt unseres Stammbaums. Wir alle sind nach dem Ebenbild Gottes geschaffen – und deshalb hat Rassenvorurteil hier keinen Platz. Wie Paulus den griechischen Denkern auf dem Areopag in Athen erklärte: Gott hat „aus einem einzigen Menschen alle Völker der Erde geschaffen, damit sie auf der ganzen Erde wohnen“ (Apostelgeschichte 17,26).

VI. Der historische Adam ermutigt uns, auf unsere Auferstehungskörper zu hoffen.

So finden wir im gewaltigen und großartigen fünfzehnten Kapitel des 1. Korintherbriefs die Beschreibung unserer Zukunft, nämlich unserer Auferstehungsleiber. Unsere Leiber sind von größter Bedeutung. Das Christentum lehrt nicht: „John Browns Leib verwest im Grab, aber seine Seele zieht weiter.“ Es lehrt uns, dass Gott Adam aus dem Staub der Erde und Eva aus seiner Seite formte. Gott hauchte Adams Staub den Atem des Lebens ein. Es war nicht der Geist des zweiten Adam, der den Tod überwand, sondern der Leib Christi wurde auferweckt, ein realer Leib, der essen und trinken und berührt und geküsst werden konnte, aber dennoch ein verherrlichter Leib, herrlicher als der Leib Adams vor dem Sündenfall, denn es wird unseren christusähnlichen Leibern unmöglich sein, sich gegen den liebenden Gott aufzulehnen und zu rebellieren. Wir haben das Bild des irdischen Menschen getragen, und wir werden auch das Bild des himmlischen Menschen tragen.



ÜBER GEOFF THOMAS

Geoff Thomas ist seit mehr als vier Jahrzehnten Pastor der Alfred Place Baptist Church in Aberystwyth, Wales, und hat als Autor zahlreiche Bücher und Artikel für die Banner of Truth veröffentlicht und eine Reihe von theologischen Aufsätzen.



THEOLOGIE FÜR DAS LEBEN

Der Heilsweg in Christus

EIN ARTIKEL VON RICHARD FRIESEN

Wir konnten in der letzten Ausgabe sehen, wie der Mensch in Sünde gefallen ist, was Sünde ist und welche Konsequenzen die Sünde mit sich bringt. Die Heilige Schrift zeigt schonungslos auf, wie verdorben der Mensch durch die Sünde ist, und was die schrecklichen Konsequenzen seines Ungehorsams gegenüber Gott sind. In Anbetracht dieser unerträglichen Tatsachen sollte alles in uns aufschreien und fragen: „Gibt es Hoffnung?“ „Gibt es Vergebung der Sünden und Versöhnung mit Gott?“ Die Antwort lautet: „Ja, es gibt Hoffnung; ja, du kannst mit Gott versöhnt werden und zwar durch den Glauben an Seinen Sohn Jesus Christus!“ Es heißt in Johannes 3,16: "Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe."

Gott sandte Seinen Sohn in diese Welt, damit Dieser die Welt, den Kosmos und alle Erwählten mit Gott versöhnt. Christus kam in die Welt, um das wiederherzustellen, was Adam durch seine Sünde zerstört hat. Christus kam in die Welt, um die Werke des Satans zu zerstören. Er kam in die Welt, um den Satan, die Sünde und den Tod ein für alle Mal zu vernichten.

Hierbei entsteht nun die berechtigte Frage: Wie kann dieses vollbrachte Erlösungswerk von Jesus Christus dir und mir zugutekommen? Wie hat Gott in Jesus Christus einen Weg geschaffen, den Menschen mit Sich selbst zu versöhnen? Mindestens vier bedeutende Tatsachen spielen hier eine Rolle, auf die wir nun im Einzelnen eingehen wollen.

1. Die göttliche Natur Jesu

Der Sohn Gottes, die zweite Person des dreieinigen Gottes, wird Mensch und nimmt die gleiche Natur an wie du und ich. Doch es ist nicht so, dass Jesus aufhörte Gott zu sein, als Er Mensch wurde. Im Gegenteil: Er blieb Gott in Seinem ganzen Wesen und wurde gleichzeitig Mensch im wahrsten Sinne des Wortes. Aus diesem Grund sagt Paulus auch über Jesus: „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“ (Kol. 2,9) In Ihm, in dem Menschen Jesus Christus, wohnt die ganze Fülle - also die vollkommene göttliche Natur - leibhaftig. Als der Sohn Gottes Mensch wurde, hörte Er nicht auf, Gott zu sein. Im Gegenteil: Er wurde 100 % Mensch und ist gleichzeitig 100 % Gott geblieben. Diese beiden Naturen haben sich nun in einer Person vereint. Im Baptistischen Glaubensbekenntnis von 1689 wird es so ausgedrückt:

»So sind die beiden vollständigen, vollkommenen und unterschiedlichen Naturen untrennbar in einer Person vereinigt, ohne Verwandlung, Zusammensetzung oder Vermischung. Diese Person ist wahrer Gott und wahrer Mensch, doch nur ein Christus, der einzige Mittler zwischen Gott und Menschen.«

Jesus war also der ewige Gott und wurde vor 2000 Jahren als Mensch geboren. Doch der große Unterschied zwischen der menschlichen Natur von Jesus und der eines jeden anderen Menschen ist, dass Er ohne Sünde war. Dies belegt uns das Wort Gottes an vielen Stellen. Wir lesen in Hebräer 4,15: „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid zu haben vermag mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem versucht worden ist in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde.“

Das Geheimnis der Sündlosigkeit Jesu liegt darin, dass Er nicht wie du und ich von Adam abstammte. Jesus wurde nicht wie du und ich auf normalem Wege gezeugt, sondern durch den Heiligen Geist. (Matth.1,20) Denn jeder, der von Adam abstammt, hat die sündhafte Natur Adams geerbt. Weil Jesus jedoch nicht von Adam abstammt, sondern durch den Heiligen Geist gezeugt wurde, erbte Er nicht die sündige Natur Adams. Somit halten wir fest: Jesus Christus ist vollkommen Mensch und vollkommen Gott in einer Person. Weil Er jedoch nicht direkt von Adam abstammte, hatte Er eine sündlose Natur. Aus diesem Grund ist die Jungfrauengeburt von Maria von größter Bedeutung. Viele liberale Theologen wollen die Jungfrauengeburt von Maria revidieren und behaupten, dass sie lediglich eine „Junge Frau“ gewesen sei. Doch gerade die Jungfrauengeburt bestätigt uns die göttliche Natur unseres Retters.



2. Das gehorsame Leben Jesu

Als wir uns mit dem Wesen des Menschen beschäftigten, haben wir gesehen, dass Gott den Menschen unter das Gesetz Seines Schöpfers geschaffen hat. Das heißt: Es gab gewisse Ordnungen, an die sich Adam und Eva halten sollten. Dieses Gesetz haben sie übertreten und gebrochen. Als Gott das Volk Israel aus Ägypten befreite, führte Er sie zum Berg Sinai, um ihnen dort das mosaische Gesetz zu geben. Auch für dieses Gesetz galt: Wer das Gesetz hält, wird dadurch leben: „Und meine Satzungen und meine Rechte sollt ihr halten, durch die der Mensch, wenn er sie tut, leben wird. Ich bin der HERR.“ (3. Mose 18,5)

Doch offensichtlich schafft es kein Mensch, dieses Gesetz vollkommen zu halten. Jakobus lehrt uns: „Denn wer irgend das ganze Gesetz hält, aber in einem strauchelt, ist aller Gebote schuldig geworden.“ (Jak. 2,10) Dort, wo Adam gescheitert ist, ebenso das Volk Israel, und wo jeder Mensch scheitert, war Jesus Christus siegreich. Denn Er hat das gesamte Gesetz Gottes gehalten. Er hat alle Forderungen und Gebote Gottes vollkommen erfüllt. Es heißt in Gal. 4,4-5: „Als aber die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter Gesetz, damit er die, die unter Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen.“

Jesus Christus musste Mensch werden, um als Mensch das ganze Gesetz Gottes zu halten. Denn um ein vollkommener Mittler zwischen uns und Gott zu sein, musste Er für uns das Gesetz halten. Aus diesem Grund werden uns in der Schrift Adam und Christus gegenübergestellt. Der Ungehorsam des ersten Adam wird dem Gehorsam des zweiten Adam, Jesus Christus, gegenübergestellt. Röm. 5,19 zeigt uns auf, was durch die Sünde Adams geschehen ist, und was durch den Gehorsam Christi. Wir lesen dort: „Denn so wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen in die Stellung von Sündern versetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen in die Stellung von Gerechten versetzt.“ Jesus lebte also das Leben, das du und ich leben müssten, um vor Gottes Gericht bestehen zu können. Doch Christus lebte nicht nur das Leben, das wir nicht leben können, Er starb auch den Tod, den jeder von uns verdient hätte.

3. Der stellvertretende Tod Jesu

Das Gesetz Gottes fordert nämlich nicht nur vollkommenen Gehorsam von dem Menschen. Es fordert auch Strafe für das Brechen der Gebote Gottes. Die Strafe für das Brechen der Gebote Gottes ist der Tod, die Verdammnis, die ewige Hölle unter dem Zorn Gottes. Es heißt wiederum in Römer 6,23: „Der Sünde Lohn ist der Tod.“ Damit Jesus uns also mit Gott versöhnen und ein vollkommener Mittler sein konnte, war es nicht ausreichend genug, dass Er für uns das Gesetz gehalten hat. Er musste auch die Strafe für unseren Ungehorsam tragen, um uns mit Gott zu versöhnen. Unser Ungehorsam dem Gesetz Gottes gegenüber, verlangte eine gerechte Strafe. Das gerechte

Wesen Gottes kann nicht einfach über unsere Sünden hinwegsehen. Daher entschied Jesus sich dazu, deinen und meinen Platz einzunehmen und den Tod zu sterben, den wir verdient hätten.

Er hat sich freiwillig dazu entschieden, deine Sünde auf Sich zu nehmen, für dich verflucht zu werden und für die Sünden Seines Volkes von Seinem Vater bestraft zu werden. Ja, Er erlitt sowohl an Seiner Seele, als auch an Seinem Leib unerträgliche und unvorstellbare Qualen. Deswegen kann Paulus auch in 2. Korinther 5,21 sagen: „Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.“

Obwohl Jesus sündlos war, behandelte Gott der Vater Ihn rechtmäßig als Sünder. Und obwohl wir Sünder sind, behandelt Gott uns rechtmäßig als sündlos. Durch Seinen Tod am Kreuz für Sünder erfüllte Christus also auch die strafmäßige Forderung des Gesetzes. Er lebte also das gehorsame Leben für uns, das wir nicht leben konnten. Und er nahm die Strafe auf sich, die wir aufgrund unserer Sünde verdient hätten.

Diese unvorstellbare und unverdiente Liebe, die Christus dem Sünder hier zeigt, wird durch den Puritaner John Flavel auf eindruckliche Weise beschrieben. Er beschreibt, wie das Gespräch zwischen dem Vater und dem Sohn in Bezug auf Sünder ausgesehen haben könnte:

Vater: Mein Sohn, hier ist eine Gruppe armseliger und erbärmlicher Seelen. Sie haben sich selbst völlig zugrunde gerichtet und sind nun meiner Gerechtigkeit ausgeliefert. Meine Gerechtigkeit verlangt nach einer Bezahlung für sie oder sie finden ihre Genugtuung in ihrem ewigen Untergang. Was soll nun für diese Seelen getan werden? Und so erwidert Christus.

Sohn: Oh, mein Vater, ich empfinde für sie solch eine Liebe und ein Mitleid, dass ich für sie als Bürge verantwortlich sein will, bevor sie für ewig umkommen. Bringe mir all deine Rechnungen, damit ich sehe, was sie dir schulden. Herr, bringe mir alle, damit es keine Schulden mehr geben wird. Fordere es von meiner Hand. Lieber will ich deinen Zorn erleiden, als dass sie es tun. Auf mir, mein Vater, auf mir sei all ihre Schuld.

Vater: Aber, mein Sohn, wenn du für sie bürgst, dann musst du damit rechnen, alles bis auf den letzten Cent zu zahlen. Erwarte keine Abmilderung. Wenn ich sie verschonen soll, werde ich dich nicht verschonen.

Sohn: Einverstanden, Vater! So soll es sein! Stelle alles mir in Rechnung. Ich kann es bezahlen. Auch wenn es mir den Ruin einbringt und mich all meine Reichtümer und Schätze kostet, bin ich dennoch bereit für sie einzustehen.¹

¹ Zitiert in: Paul Washer - Die Kraft der Evangeliumsbotschaft (3L, 2015), S.282-283



Wir sehen also, wie notwendig die Menschwerdung, die Sündlosigkeit und das gehorsame Leben Jesu für unsere Errettung ist. Wenn wir jedoch hier stehen bleiben würden, hätten wir immer noch keine vollkommene Errettung. Wäre Jesus im Grab geblieben, wäre Er kein vollkommener Mittler gewesen. Seine Auferstehung war ebenso notwendig wie Sein Tod, um uns mit Gott zu vermitteln.

4. Die glorreiche Auferstehung Jesu

Die Auferstehung ist eine grundlegende Lehre des Christentums - ohne die wir keine Hoffnung hätten. Deswegen folgert Paulus in 1. Korinther 15,17: „Wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist euer Glaube nichtig; ihr seid noch in euren Sünden.“ Daher glauben wir, dass Jesus leibhaftig am Kreuz gestorben ist und begraben wurde - auch, dass Er nach drei Tagen von den Toten auferstanden ist. Das heißt, dass Sein Körper noch nicht angefangen hatte, zu verwesen. (Apg. 2,31)

Wenn Christus nicht von den Toten auferstanden wäre, hätten unsere Sünden nicht vergeben werden können. Denn wenn Er nicht von den Toten auferstanden wäre, wäre dies ein Zeichen, dass der Tod Gewalt über Ihn hat. Dies wiederum würde beweisen, dass Jesus Sünde an Sich gehabt hätte. Doch weil Jesus ohne Sünde war, konnte der Tod Ihn nicht halten. Deshalb konnte Jesus von den Toten auferstehen. Und indem Jesus von den Toten auferstanden ist, bewies Gott der Vater, dass Er das Opfer Seines Sohnes angenommen hat und die Gerechtigkeit des Gesetzes erfüllt wurde. Diese Wahrheit wird in Römer 4,25 deutlich, wo Paulus über Jesus sagt: „...der unserer Übertretungen wegen hingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist.“

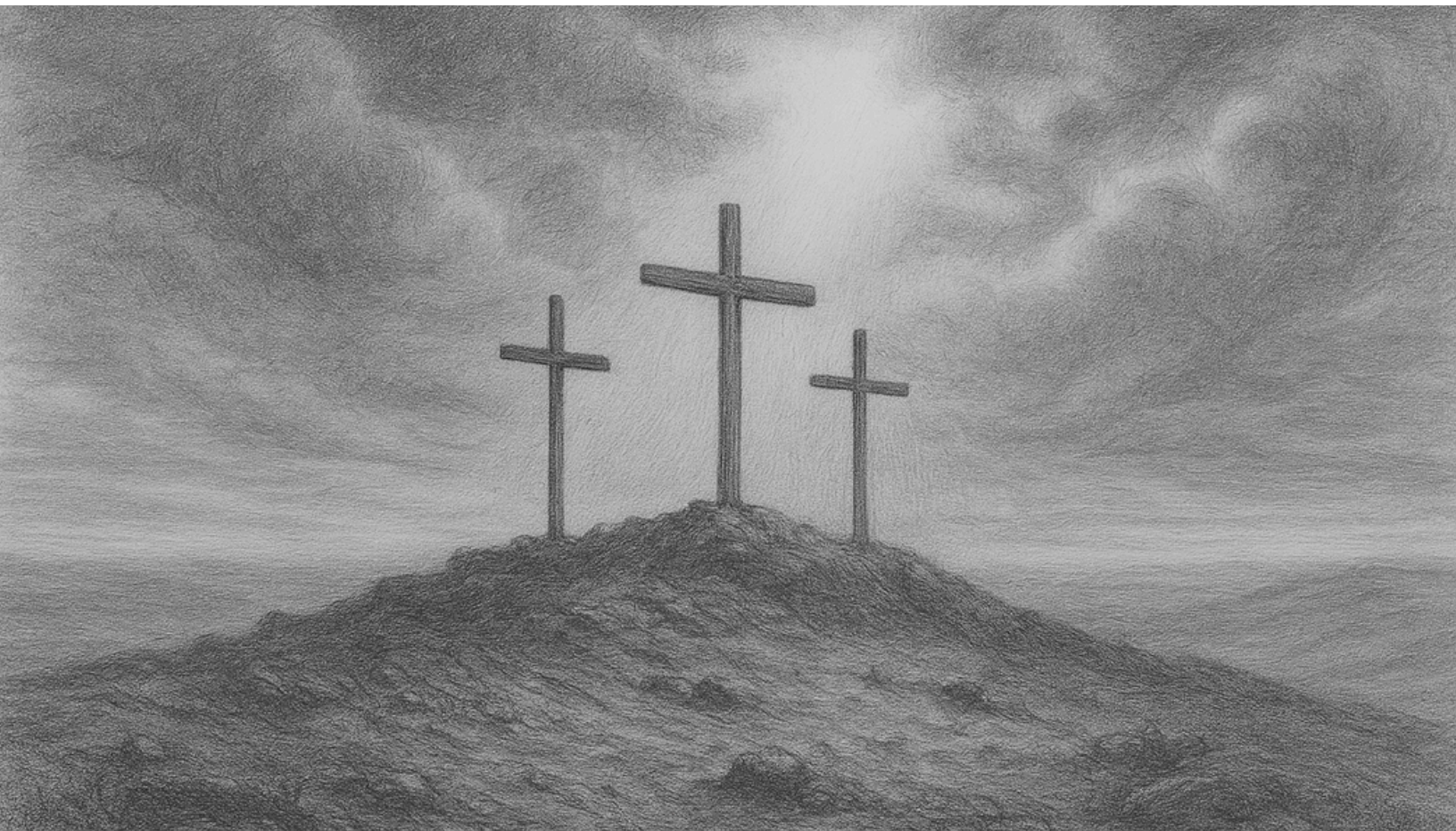
Jesus wurde für unsere Übertretungen des Gesetzes gekreuzigt. Doch damit Seine Gerechtigkeit, Sein sündloses Leben uns übertragen werden konnte, musste Gott Ihn aus den Toten auferwecken. Und nachdem Jesus aus den Toten auferstanden war, ist Er in den Himmel aufgefahren und hat sich zur Rechten Seines Vaters auf den Thron gesetzt. Mit anderen Worten: Christus ist an den Ort zurückgekehrt, von dem Er gekommen war. Doch nun sitzt Er auf dem Thron als Gott und Mensch vereint in einer Person und regiert von diesem Thron aus die ganze Erde. Ihm ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben.

Um also zu unserer Anfangsfrage zurückzukehren: Was hat Jesus getan, um uns mit Gott zu versöhnen?

Christus hat eine vollkommene Erlösung erwirkt und ist ein vollkommener Mittler zwischen Gott und Mensch geworden, indem Er die gleiche Natur angenommen hat wie wir Menschen - nur ohne Sünde. Er hat für uns das ganze Gesetz gehalten, die Strafe getragen, die das Gesetz fordert, ist für uns aus den Toten auferstanden, hat sich zur Rechten Gottes gesetzt und setzt sich somit nun für immer für Seine Erkauften vor Gott ein: „Daher vermag er diejenigen auch völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er allezeit lebt, um sich für sie zu verwenden.“ (Hebr. 7,25)



Ein Artikel von Richard Friesen
Pastor der EBC Waiblingen



BIBLISCHE LEHRE FÜR UNTERWEGS Unsere Podcasts



JETZT DIE
PODCASTS
ABONNIEREN!

Evangelisch-Baptistische Christuskirche Waiblingen
Bahnhofstraße 5
71332 Waiblingen
media@ebc-waiblingen.de

Spendenkonto
KSK Waiblingen
IBAN: DE60 6025 0010 0015 2117 81